

Impressum

Herausgeber:

Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
Dezernat 5
Planungsamt
Kaiser-Wilhelm-Platz 1 - 52721 Siegburg

Telefon: (02241) 13-2459 oder -2325
Telefax: (02241) 13-2430
Internet: <http://www.rhein-sieg-kreis.de>
e-mail: planungsamt@rhein-sieg-kreis.de

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß - Technische Universität Kaiserslautern -
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung
Pfaffenbergstr. 95 - 67663 Kaiserslautern

Siegburg, November 2009

© 2009 Rhein-Sieg-Kreis

Inhaltsverzeichnis

<u>PRÄAMBEL.....</u>	<u>III</u>
<u>I. EINFÜHRUNG UND ERLÄUTERUNG DER PROJEKTBAUSTEINE</u>	<u>1</u>
1. GRUNDGEDANKE DES KREISENTWICKLUNGSKONZEPTS 2020	1
2. ERARBEITUNGSPROZESS DES KREISENTWICKLUNGSKONZEPTS 2020.....	2
<u>II. STRUKTURBEREICH „BEVÖLKERUNG UND WOHNEN“</u>	<u>6</u>
1. BESTANDSAUFNAHME UND STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	6
2. LEITBILD, ZIELE UND MAßNAHMEN.....	8
<u>III. STRUKTURBEREICH „SOZIALES UND INTEGRATION“</u>	<u>10</u>
1. BESTANDSAUFNAHME UND STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	10
2. LEITBILD, ZIELE UND MAßNAHMEN.....	12
<u>IV. STRUKTURBEREICH „ARBEITSMARKT, WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT“</u>	<u>14</u>
1. BESTANDSAUFNAHME UND STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	14
2. LEITBILD, ZIELE UND MAßNAHMEN.....	16
<u>V. STRUKTURBEREICH „BILDUNG“</u>	<u>18</u>
1. BESTANDSAUFNAHME UND STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	18
2. LEITBILD, ZIELE UND MAßNAHMEN.....	20
<u>VI. STRUKTURBEREICH „TOURISMUS“</u>	<u>22</u>
1. BESTANDSAUFNAHME UND STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	22
2. LEITBILD, ZIELE UND MAßNAHMEN.....	24
<u>VII. FAZIT UND AUSBLICK.....</u>	<u>26</u>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Aufbauorganisation des Erarbeitungsprozesses zum Kreisentwicklungskonzept 2020	3
Abb. 2: Projektbausteine des Kreisentwicklungskonzepts 2020	4
Abb. 3: Qualitätskriterien der Maßnahmen- und Projektformulierung	5
Abb. 4: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Bevölkerung und Wohnen“	7
Abb. 5: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Bevölkerung und Wohnen“	8
Abb. 6: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Soziales und Integration“	11
Abb. 7: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Soziales und Integration“	12
Abb. 8: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft“	15
Abb. 9: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft“	16
Abb. 10: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Bildung“	19
Abb. 11: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Bildung“	20
Abb. 12: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Tourismus“	23
Abb. 13: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Tourismus“	24

Präambel

Bereits 1991, nach dem Bonn-Berlin-Beschluss des Bundestages, standen der Rhein-Sieg-Kreis und die Region vor der Herausforderung, neue Wege für die weitere Entwicklung zu erschließen. Das seither stetige Bevölkerungswachstum und die sehr gute wirtschaftliche Entwicklung zeigen, dass diese Aufgabe erfolgreich bewältigt wurde.

Inzwischen haben sich auch im Rhein-Sieg-Kreis die Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung grundlegend geändert: durch den demografischen Wandel und die deutlich verschärfte Lage der öffentlichen Haushalte. Nun muss der Kreis erneut einen anstehenden Wandel in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens bewältigen.

Das vorliegende Kreisentwicklungskonzept 2020 soll hierzu einen Beitrag leisten. Ziel ist es, den Wandel unter Beachtung der kommunalen Selbstverwaltung gemeinsam und aktiv zu gestalten und Wege zu eröffnen, um die sich ergebenden Chancen zu nutzen.

Mit dem Kreisentwicklungskonzept 2020 haben regionale Akteure aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung einen umsetzungsorientierten Entwicklungs- und Handlungsrahmen für den Kreis und die Kommunen erarbeitet. Er enthält kurz-, mittel- und langfristige Handlungsstrategien mit konkreten Maßnahmen in den Themenfeldern Wohnen, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Wissenschaft, Bildung, Tourismus sowie Integration zugewanderter Bevölkerungsgruppen.

Es ist vorgesehen, das Konzept auf weitere Themenfelder auszuweiten.

Damit sind die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt. Die Hauptarbeit steht mit der Umsetzung der formulierten Maßnahmen und Projekte allerdings noch bevor. Zudem gilt es, die bei der Erarbeitung entstandenen Ansätze und Synergien weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit im Kreis künftig noch zu vertiefen.

I. Einführung und Erläuterung der Projektbausteine

1. Grundgedanke des Kreisentwicklungskonzepts 2020

Seit seiner Gründung im Jahr 1969 verzeichnet der Rhein-Sieg-Kreis mit seinen kreisangehörigen Städten und Gemeinden eine äußerst positive Entwicklung. Vor der Hauptstadtverlagerung nach Berlin 1991 war diese stark durch intensive funktionale Verflechtungen mit der Bundeshauptstadt Bonn geprägt.

18 Jahre später zeugt die positive demografische und wirtschaftliche Entwicklung des Rhein-Sieg-Kreises davon, dass die Folgen der Verlagerung für die kommunale Entwicklung kompensiert werden konnten. Neben einem – sich derzeit allerdings abschwächenden – Wachstum der vergleichsweise jungen Bevölkerung im Rhein-Sieg-Kreis entwickelt sich auch die mittelständisch geprägte regionale Wirtschaft stabil. Das ist zwar einerseits auf Ausgleichsmaßnahmen des Bundes zurückzuführen, mit deren Hilfe die Region als Standort für Wissenschaft, Kultur, Politik wie auch als zukunftsorientierter Wirtschaftsstandort gestärkt werden sollte, vor allem aber auf die Standort- und Lagequalitäten des Kreises selbst.

Trotz der guten Ausgangssituation sieht sich auch der Rhein-Sieg-Kreis mit einer Reihe veränderter sozioökonomischer Rahmenbedingungen konfrontiert, die seine Entwicklung maßgeblich beeinflussen werden. Hierzu zählt insbesondere der demografische Wandel, gekennzeichnet durch sich andeutende Prozesse der Alterung und Schrumpfung sowie veränderte Haushaltsstrukturen. Dieser Wandel hat einen wachsenden kommunalen Wettbewerb um eine junge, einkommensstarke Wohnbevölkerung zur Folge. Ebenfalls von Bedeutung ist der fortschreitende wirtschaftliche Strukturwandel. Im Rahmen der Europäisierung und Globalisierung verlagern Unternehmen des produzierenden wie auch des Dienstleistungsbereichs ihre Standorte, um Kosten zu sparen. Die regionalwirtschaftliche Wettbewerbssituation um die Ansiedlung von Unternehmen verschärft sich.

Diesen Veränderungen ist vom Kreis und den kreisangehörigen Kommunen aktiv zu begegnen. Dabei geht es sowohl darum, infrastrukturelle Einrichtungen anzupassen, als auch darum, den Kreis als Unternehmensstandort und als Wohnstandort für junge, qualifizierte Menschen attraktiver zu machen. Die Handlungs- und Gestaltungsspielräume sind angesichts angespannter Kommunalhaushalte jedoch stark eingengt. Umso notwendiger ist es, durch frühzeitiges Weichenstellen die Fortsetzung der positiven demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu fördern. Neben langfristigen Strategien sind dabei auch umsetzungs- und projektorientierte Handlungskonzepte von Bedeutung, die der Notwendigkeit interkommunalen Handelns auch zukünftig gerecht werden.

Das Kreisentwicklungskonzept 2020 für den Rhein-Sieg-Kreis umfasst die notwendigen Schlüsselthemen einer zukunftsgerichteten Kreisentwicklung. Intention des Konzepts ist es, die notwendigen Weichen zu stellen, Ziele zu formulieren und Projekte zielgerichtet zu bündeln, um die erfolgreiche Entwicklung der vergangenen Jahre in die Zukunft zu überführen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Raumes zu erhalten. Als querschnittsorientierter Entwicklungs- und Handlungsrahmen umfasst es die **fünf Strukturbereiche** „Bevölkerung und Wohnen“, „Soziales und Integration“, „Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Wissenschaft“, „Bildung“ und „Tourismus“.

Die Stärken und Entwicklungschancen, aber auch die Schwächen und Entwicklungsrisiken des Rhein-Sieg-Kreises und seiner Kommunen in diesen Bereichen werden dargestellt und bewertet. Darauf aufbauend werden Ziele für die zukünftige Kreisentwicklung definiert, die durch verschiedenste Maßnahmen verwirklicht werden sollen. Das Kreisentwicklungskonzept 2020 wird dadurch zur konzeptionellen Plattform für die Umsetzung unterschiedlichster Projekte in den genannten Themenbereichen auf regionaler und kommunaler Ebene.

Im Fokus des Konzepts stand die gemeinsame inhaltliche Erarbeitung durch regionale und kommunale Akteure. Ihre Beteiligung sollte die inhaltliche Qualität und letztlich auch die Umsetzungschancen der vorgeschlagenen Maßnahmen deutlich erhöhen. Zudem wurde eine intensive regionale Abstimmung durchgeführt: Wohnbevölkerung und ansässige Unternehmen wurden stichprobenartig befragt, kommunale Vertreter und weitere Institutionen durch Expertengespräche einbezogen. Im Mittelpunkt stand jedoch die Arbeit von fünf Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Themen, in denen sich insgesamt **140 Akteure** aus dem Rhein-Sieg-Kreis regelmäßig zielgerichtet und konstruktiv beteiligten.

Mit der Erstellung des Kreisentwicklungskonzepts 2020 endet jedoch nicht das gemeinsame Wirken für eine zukunftsfähige Kreisentwicklung. Vielmehr dient es als konzeptioneller Ausgangspunkt und Plattform für die Umsetzung der dargestellten Projektinhalte. Es gilt, auf Basis dieses abgestimmten Entwicklungskonzepts den Zusammenhalt im Rhein-Sieg-Kreis weiter zu stärken und die Zusammenarbeit zu intensivieren, um gemeinsam auf die Umsetzung der formulierten Zielsetzungen hinzuwirken.

2. Erarbeitungsprozess des Kreisentwicklungskonzepts 2020

Die Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzepts 2020 für den Rhein-Sieg-Kreis fand von Februar 2008 bis August 2009 statt. Das Planungsamt des Rhein-Sieg-Kreises koordinierte das Gesamtprojekt. Der Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität (TU) Kaiserslautern begleitete den Prozess wissenschaftlich: Neben der inhaltlichen Begleitung des Konzepts führte er verschiedene empirische Untersuchungen durch und moderierte die Beteiligung der regionalen Akteure.

Um einen möglichst breiten Konsens über die dargestellten Ziele und Maßnahmen zu erreichen, gab es verschiedene **Beteiligungsprozesse**, deren Ergebnisse die inhaltliche Basis des Kreisentwicklungskonzepts 2020 bilden. Zunächst sind dies schriftliche Befragungen von 1.000 privaten Haushalten und rund 500 Unternehmen aus dem Rhein-Sieg-Kreis, durchgeführt vom Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung der TU Kaiserslautern, sowie Expertengespräche mit Vertretern der kreisangehörigen Kommunen, der Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg und der Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler.

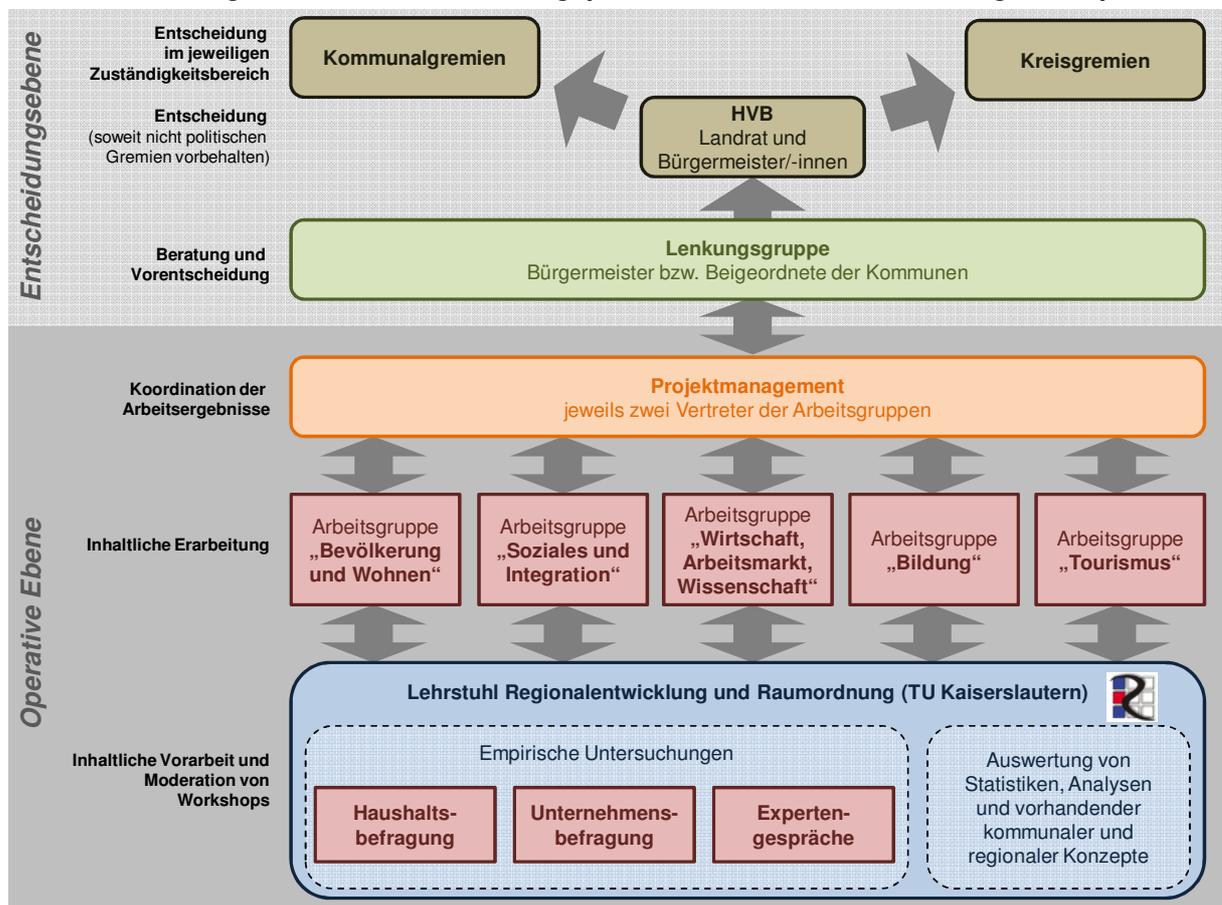
Von zentraler Bedeutung war jedoch der Beitrag der **Arbeitsgruppen** zu den fünf Strukturbereichen des Kreisentwicklungskonzepts 2020. Mit Akteuren aus Politik, Verwaltung, Kammern, Gewerkschaften, Unternehmen und Interessensverbänden besetzt, arbeiteten diese in mehreren Workshops kontinuierlich an den Inhalten. Dabei wurden eigene Ideen eingebracht, aber auch die inhaltlichen Vorarbeiten der TU Kaiserslautern diskutiert: Sie umfassten die Durchführung der beschriebenen empirischen Untersuchungen, die Auswertung statistischer Daten und Analysen sowie vorhandener teils räumlicher und kommunaler Konzepte, deren Inhalte für das Kreisentwicklungskonzept 2020 berücksichtigt werden sollten. Die zuständigen Dezernenten bzw. der Wirtschaftsförderer der

Kreisverwaltung des Rhein-Sieg-Kreises leiteten die Arbeitsgruppen als Vorsitzende, Moderatoren der TU Kaiserslautern unterstützten durch eine neutrale Diskussionsleitung.

Ein Projektmanagement, besetzt mit Vertretern der Arbeitsgruppen, prüfte die Ergebnisse der Arbeitsgruppen inhaltlich und überarbeitete sie redaktionell. Die Resultate des Projektmanagements wurden als Ergebnisse der Arbeitsgruppen einer Lenkungsgruppe vorgelegt, die mit Bürgermeisterinnen oder Beigeordneten aller Städte und Gemeinden besetzt war. Dieses Gremium diente einem schrittweisen und kontinuierlichen Abgleich der Inhalte des Kreisentwicklungskonzepts 2020 mit kommunalen Interessenslagen. Abschließend wurden die Inhalte des Konzepts in der Dienstbesprechung der Hauptverwaltungsbeamten diskutiert und – soweit nicht politischen Gremien vorbehalten – entschieden.

Eine Übersicht über den organisatorischen Aufbau der beschriebenen Beteiligungsprozesse und den Erarbeitungsprozess zeigt Abb. 1.

Abb. 1: Aufbauorganisation des Erarbeitungsprozesses zum Kreisentwicklungskonzept 2020



Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Im zeitlichen Ablauf bestand die Arbeit am Kreisentwicklungskonzept 2020 aus mehreren Projektbausteinen, die im Sinne von Prozessphasen inhaltlich aufeinander aufbauten und deren Ergebnisse in den beschriebenen Organisationsstrukturen schrittweise abgestimmt wurden. Eine Übersicht über die Projektbausteine bietet Abb. 2 (S. 4).

Ausgangspunkt war eine Betrachtung der Ausgangssituation des Rhein-Sieg-Kreises in den fünf Strukturbereichen durch die TU Kaiserslautern. Die Arbeitsgruppen bewerteten die Erkenntnisse in Form einer **Stärken-Schwächen-Analyse**. Diese wurde durch kommunale Vertreter im Rahmen des in Abb. 1 dargestellten Prozesses abgestimmt und diente als Basis

zum Erarbeiten von Leitbildern und strategischen Zielen der Kreisentwicklung im daran anschließenden Projektbaustein 3 (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Projektbausteine des Kreisentwicklungskonzepts 2020

Projektbaustein	Inhalte
Baustein 1 Bestandsaufnahme der Ausgangssituation (02/2008–06/2008)	Sekundäranalytische Auswertung statistischer Daten und Analysen für den Beobachtungszeitraum 1995 bis 2007 sowie relevanter Prognosen zu den betrachteten Strukturbereichen durch die TU Kaiserslautern. Betrachtung vorhandener Konzepte auf regionaler, teilräumlicher und kommunaler Ebene sowie übergeordneter Untersuchungen und Rankings durch die TU Kaiserslautern. Veranstaltung des Auftaktworkshops zum Kreisentwicklungskonzept 2020 am 16.4.2008 in Siegburg.
Baustein 2 Stärken-Schwächen-Analyse (06/2008–10/2008)	Durchführung und Auswertung zweier schriftlicher Befragungen von 1.000 privaten Haushalten und 500 Unternehmen aus den kreisangehörigen Städten und Gemeinden durch die TU Kaiserslautern. Durchführung von Expertengesprächen mit Vertretern der kreisangehörigen Städte und Gemeinden, der IHK Bonn/Rhein-Sieg und der Tourismus & Congress GmbH. Veranstaltung zweier Workshops im Plenum zum Thema „Stärken und Schwächen“ am 23.6.2008 und am 27.8.2008 in Siegburg zur Erarbeitung eines Stärken-Schwächen-Profiles und daran anschließende Arbeitsgruppen-Sitzungen.
Baustein 3 Leitbilder und Ziele (10/2008–12/2008)	Analyse der Potenziale aus Baustein 2, Erarbeitung von Entwicklungsszenarien und Entwurf von Zielvorstellungen zur Diskussion in den Arbeitsgruppen durch die TU Kaiserslautern. Plenum-Workshop zum Thema „Leitbilder und Ziele“ am 10.11.2008 und jeweils zwei Arbeitsgruppen-Sitzungen zur Ableitung von Leitbildern und Entwicklungszielen aus den Erkenntnissen der Bausteine 1 und 2.
Baustein 4 Maßnahmen und Projekte (01/2009–06/2009)	Auswertung und Systematisierung der im Rahmen der empirischen Untersuchungen und der Arbeitsgruppen-Workshops der Bausteine 1–3 gesammelten Projektansätze und Entwurf eines Projektblattes durch die TU Kaiserslautern und das Planungsamt des Rhein-Sieg-Kreis. Veranstaltung eines Workshops zum Thema „Maßnahmen und Projekte“ am 2.3.2009 in Siegburg sowie weitere Arbeitsgruppentreffen zur Konkretisierung der Projektideen in den einzelnen Strukturbereichen.

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Für die fünf Strukturbereiche wurden sowohl Oberziele im Sinne sektoraler **Leitbilder** als auch eine detaillierte Systematik sektoraler **Ziele** entwickelt.

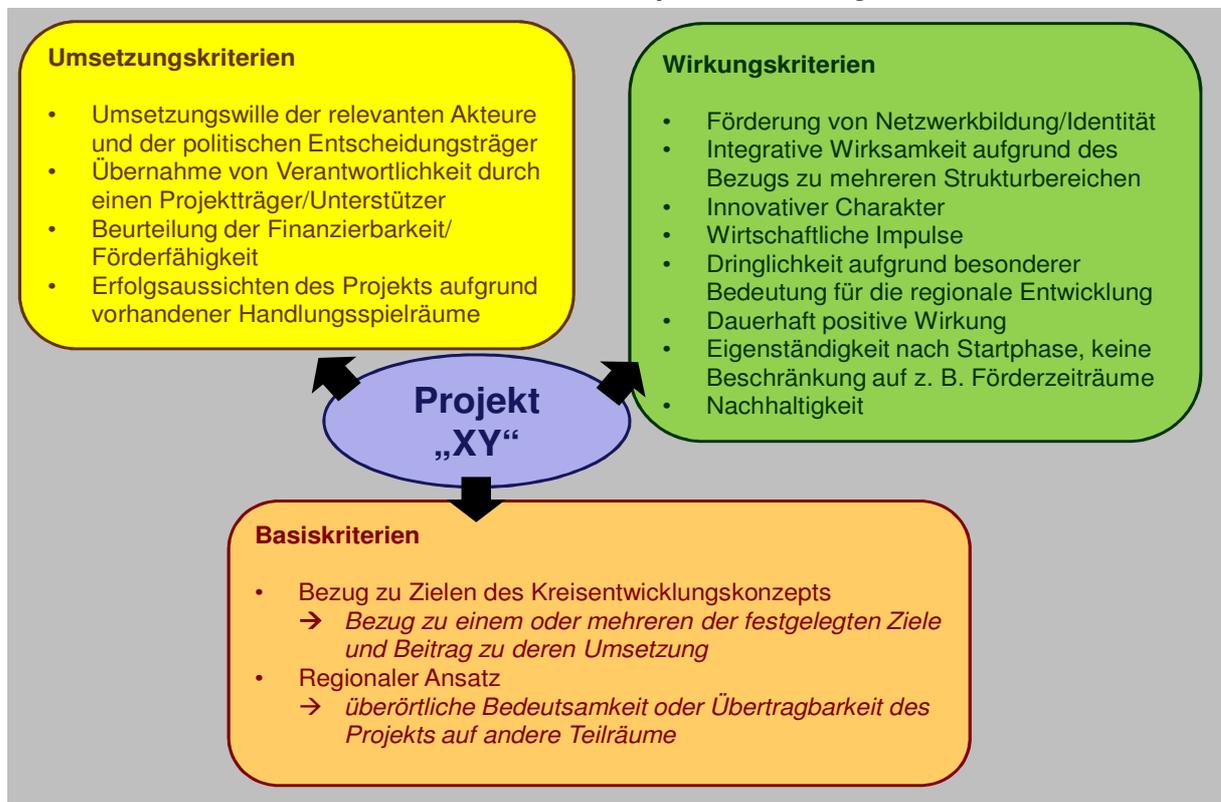
„Kreisentwicklungskonzept 2020 – Vitalität und Vielfalt“

Ziel der Leitbilder und Ziele ist es, die Qualitäten des Rhein-Sieg-Kreises als familienfreundlicher und generationengerechter Lebensstandort zu stärken. Das soll zur langfristigen Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung und zur Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beitragen. Dabei stehen im Mittelpunkt: a) der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit als Unternehmensstandort zur Sicherung regionaler Beschäftigung, b) eine schonende Nutzung der vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft zur Erhaltung der ökologischen Potenziale und der Lebensqualität. Wesentlich für die Kreisentwicklung ist demnach der Gedanke der Nachhaltigkeit. Zu seiner Verwirklichung wird auf eine Stärkung des kreisweiten Zusammengehörigkeitsgefühls und auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gesetzt.

Aus den Leitbildern, Oberzielen und Zielen der zukünftigen Kreisentwicklung in den fünf Strukturbereichen wurden **Maßnahmen und Projekte** formuliert, die der Zielerreichung dienen sollen. Hierzu wurden in den fünf Arbeitsgruppen im Sinne eines gemeinsamen Brainstormings zunächst Maßnahmen- und Projektideen diskutiert. In einem zweiten Schritt wurden, teilweise in Unterarbeitsgruppen, die ausgewählten Ansätze durch Formulierung grundlegender Aspekte – wie Projektziele, Akteure und Trägerschaft, Arbeitsplanung und Finanzierung – konkretisiert und ihre Umsetzung möglichst weitreichend geklärt.

Grundsatz dieser Diskussion war die Wahrung des Bezugs zu den bereits formulierten Leitbildern, Oberzielen und Zielen der zukünftigen Kreisentwicklung. Darüber hinaus wurden die Projektideen vor ihrer Konkretisierung anhand von Qualitätskriterien geprüft. Dabei wurde unterschieden zwischen „Basiskriterien“ als grundlegende Voraussetzungen für qualifizierte Projektideen, „Umsetzungskriterien“, mit deren Hilfe die Ideen hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit hinterfragt wurden und „Wirkungskriterien“, durch deren Berücksichtigung die möglichen Wirkungen von Maßnahmen- und Projektideen reflektiert wurden (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Qualitätskriterien der Maßnahmen- und Projektformulierung



Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Diese Arbeitsphase lieferte insgesamt **55 Maßnahmen- und Projektideen** in den fünf Strukturbereichen. Aus diesem Fundus wurden konkrete „Leuchtturmprojekte“ entwickelt, denen eine besondere Bedeutung für die Bewältigung des demografischen Wandels zukommt. Als Zukunftsprojekte mit besonderer Strahlkraft sollen sie die anderen Projekte anstoßen helfen und vordringlich umgesetzt werden. Hierbei ist die Einbeziehung von Fördermitteln unverzichtbar.

Die Maßnahmen und Projekte sind im Einzelnen der Langfassung des Kreisentwicklungskonzepts zu entnehmen.

II. Strukturbereich „Bevölkerung und Wohnen“

1. Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse

Der Rhein-Sieg-Kreis als Wachstumsraum mit relativ junger Altersstruktur befindet sich in einer verhältnismäßig **günstigen demografischen Ausgangssituation**. Der demografische Wandel zeigt sich jedoch durch Stagnation der Bevölkerungszahl und einer landesweit überdurchschnittlich starken Alterung. Eine vorerst – zumindest teilräumlich – weiter wachsende, langfristig jedoch alternde und vermutlich schrumpfende Bevölkerung macht intelligente Lösungen notwendig, um Infrastrukturkosten zu senken und unnötigen Flächenverbrauch zu senken, Aufwendungen für Rückbaumaßnahmen zu reduzieren und durch Sicherung der Daseinsvorsorge auch in allen Teilräumen des Kreises die Lebensqualität zu erhalten.

Im Zuge des demografischen Wandels und des gesellschaftlichen Wertewandels zeigen sich auch hinsichtlich der Strukturen des Zusammenlebens deutliche Veränderungen. Aufgrund des abzusehenden Rückgangs klassisch-familiärer Strukturen besteht die Gefahr einer wachsenden **Fragmentierung der Gesellschaft**. Gekennzeichnet ist sie durch die zunehmende Verbreitung neuer, häufig kinderloser Lebensmodelle. Der – dem Bundestrend folgend – tendenziell abnehmende gesellschaftliche Zusammenhalt wird Herausforderungen an die Betreuung junger wie auch älterer Menschen stellen, sich aber auch auf den Wohnungsmarkt auswirken. Hier werden aufgrund der Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung voraussichtlich quantitative Angebotsausweitungen, aber auch qualitative Anpassungen an veränderte Wohnansprüche, z. B. der älteren Menschen, notwendig sein.

Bislang etablierte sich der Kreis als attraktiver Standort für zuwandernde Eigenheimerwerber jüngerer Altersgruppen, was nach wie vor die Ausrichtung des Angebots bestimmt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels scheint allerdings fraglich, inwieweit die bisherigen Angebotsstrategien der zu erwartenden Nachfrageentwicklung Rechnung tragen. Hier ergeben sich mehrere Aufgabenfelder. So bedarf es regional abgestimmter Strategien bei der Angebotsentwicklung, um teilräumliche Angebotsengpässe zu vermeiden und die Siedlungsentwicklung auf die hinsichtlich Versorgung und Erreichbarkeit besten Standorte zu kanalisieren. Die Abstimmung muss sich auch auf die **qualitative Angebotsentwicklung** erstrecken, um regionale Potenziale optimal zu nutzen. So gilt es, zielgruppenorientiert zu agieren, z. B. durch Schaffung von Wohnformen für Ältere oder sozial Schwächere.

Ein wichtiger Aspekt der regionalen Wohn- und Lebensqualität ist eine **gesicherte Versorgung**. Der Rhein-Sieg-Kreis verfügt hinsichtlich des Einzelhandels und der sozialen Infrastruktur über eine grundsätzlich gute Ausstattung, jedoch mit Verbesserungs- bzw. teilräumlichem Entwicklungsbedarf. Letzteres trifft vor allem auf den Einzelhandel zu, wo sich die Sicherung einer fußläufig erreichbaren Versorgung in ländlicheren Ortschaften als Zukunftsaufgabe erweist. Über den Einzelhandel hinaus ist diese Problematik auch auf andere Versorgungsbereiche übertragbar, vor allem auf die medizinische Versorgung.

Die im Rahmen des Kreisentwicklungskonzepts befragten Haushalte beurteilten die Wohn- und Lebensqualität des Rhein-Sieg-Kreises überwiegend positiv. Stärke und Alleinstellungsmerkmal des Kreises ist die sich aus der Mischung städtischer und ländlicher Teilräume ergebende strukturelle Vielfalt, zu der neben hochwertigen und vielfältigen Naturräumen der Region die urbane Lebensqualität des Verdichtungsraums Köln/Bonn beiträgt.

Die im Rahmen der Bestandsaufnahme betrachteten Aspekte der Kreisentwicklung wurde durch die Arbeitsgruppe „Bevölkerung und Wohnen“ folgendermaßen bewertet:

Abb. 4: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Bevölkerung und Wohnen“

Stärken	Schwächen
Attraktives Wohnumfeld: naturräumliche und landschaftliche Qualitäten des Kreises und seines Umfeldes bei struktureller Vielfalt aus städtischen und ländlichen Bereichen	Disparitäten der Versorgung: räumliche Disparitäten im Kreis, u. a. teilweise mangelnde Grundversorgung in den ländlicher strukturierten Teilräumen
Zentrale räumliche Lage: günstige Lage in unmittelbarer Nähe der Oberzentren Köln und Bonn ermöglicht die Nutzung der dortigen Angebote (Kultur, Versorgung etc.)	Teilräumliche verkehrsinfrastrukturelle Defizite: teilräumlich unzureichender ÖPNV aufgrund von Orientierung an Hauptverkehrsadern sowie unzureichende Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger
Gute Erreichbarkeit: verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung des Kreises (ICE, Bundesautobahnen, Flughäfen Köln-/Bonn und Frankfurt, Binnenwasserstraße Rhein) als Garant für eine gute regionale und überregionale Anbindung	Geringe Erreichbarkeitsorientierung: mitunter mangelnde Berücksichtigung der (über-)örtlichen Verkehrsanbindung bei siedlungsstrukturellen Entwicklungen
Ästhetische Ortsgestalt: erhaltene „gewachsene“ Ortskerne mit dörflichem, ursprünglichem Charakter, insbesondere in den ländlicheren Teilräumen des Kreises	Lärmbelastungen: teilräumlich hohe Lärmbelastung der Wohnnutzungen, insbesondere in den durch Fluglärm betroffenen Kreisgebieten
Funktionierendes Gemeinwesen: gesellschaftlicher Zusammenhalt durch funktionierendes Sozialgefüge und intaktes Vereinswesen, v. a. an Standorten ländlicherer Prägung	(G) Wohnungs- und Grundstücksmarkt: teilräumlich hohes Preisniveau sowie problematische Verfügbarkeit von Wohnungen bzw. Wohnbauflächen
(G) Gute Versorgungssituation: Möglichkeiten zur Deckung des täglichen Bedarfs in den Hauptorten, Deckung des aperiodischen Bedarfs insbesondere in den Städten des RSK und Bonn/Köln	(G) Entwicklung der Einzelhandelsstrukturen: mitunter kleinteilige Einzelhandelsstrukturen mit qualitativen Mängeln, problematische Nahversorgung kleinerer Ortsteile und Verlagerung auf „grüne Wiese“
Entwicklungschancen	Entwicklungsrisiken
Hochwertiger Bildungssektor: hochwertige und vielfältige regionale Schullandschaft mit dichtem Netz gut erreichbarer Einrichtungen aller Bildungsstufen	Stagnierende Bevölkerungsentwicklung: nachlassende Dynamik der Bevölkerungsentwicklung mit Trend zu Stagnation und teilräumlichen Rückgängen aufgrund zurückgehender Zuwanderungen
Attraktive Wissenschaftslandschaft: aufstrebender Wissenschaftsstandort mit mehreren Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen und den daraus hervorgehenden Arbeitsplätzen	Beschleunigter Alterungsprozess: starke Alterung der ansässigen Bevölkerung mit Wirkungen auf die Arbeits- und Wohnstrukturen (u. a. Gefahr der Landflucht von Senioren)
Heterogene Wohnbauflächenpotenziale: Entwicklungschancen für zielgruppenorientiertes und themenbezogenes Wohnen durch heterogene Flächenpotenziale	Mangelnde Wohnraumnachfrageorientierung: mangelnde Wohnraumnachfrageorientierung unter Berücksichtigung von Lebensstilen
Familienfreundliche Standorte: ländliche Standorte mit attraktivem Wohnumfeld als familienfreundliche Wohnstandortpotenziale	Mangelnde Beachtung spezifischer Bedürfnisse: mangelnde Berücksichtigung der Bedarfe einzelner Zielgruppen (Mietwohnungen, Sozialwohnungen, Senioreneigenheime) und Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Menschen mit Behinderungen, Alleinerziehende, betreutes Wohnen)
(G) Positive Bevölkerungsprognosen: weiteres prognostiziertes Bevölkerungswachstum in den kommenden Jahren	Gefährdete Umweltqualität: hoher Siedlungsdruck auf Natur und Landschaft und Gefahr der Zersiedlung
	Mangelnde Betreuungsangebote: Mängel hinsichtlich der Angebote der Ganztagsbetreuung von Kindern sowie der Angebote und Einrichtungen für Jugendliche
	(G) Teilräumliche Angebotsengpässe: teilräumliche Engpässe bzgl. der Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung sind zu erwarten
	(G) Gestaltungsmängel vieler Ortsmitten: Mängel bzgl. der Gestaltung bzw. Aufenthaltsqualität und abnehmende Rentabilität kleinerer Einzelhändler

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Ergänzungen durch die TU Kaiserslautern sind in der Tabelle mit (G) gekennzeichnet

2. Leitbild, Ziele und Maßnahmen

Auf Basis der im Rahmen von Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse gewonnenen Erkenntnisse wurde durch die Arbeitsgruppe „Bevölkerung und Wohnen“ das in Abb. 5 dargestellte **Leitbild** „Attraktive Wohnvielfalt für alle Generationen“ mit den daran angeknüpften Zielen als Handlungsstrategie in diesem Strukturbereich erstellt. Im Fokus stehen insbesondere der Umgang mit weiterem Flächenbedarf im Sinne einer nachhaltigen regionalen Wohnbauflächenpolitik, die Suche nach gemeinsamen Strategien im sich verstärkenden kommunalen Wettbewerb um Wohnbevölkerung, eine zielgruppenorientierte Bereitstellung von Wohnraum sowie die Sicherung der Daseinsvorsorge und damit der Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen in allen Teilräumen.

Abb. 5: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Bevölkerung und Wohnen“

Leitbild	<p>Attraktive Wohnvielfalt für alle Generationen</p> <p>Der Rhein-Sieg-Kreis soll als attraktiver Lebensstandort in der Metropolregion Köln/Bonn gestärkt und sowohl für die vorhandene Bevölkerung als auch für Zuzugswillige weiterentwickelt werden. Hierbei wird eine eigenständige, nachfrageorientierte Wohnsiedlungsentwicklung unter Beachtung der verschiedenen teilräumlichen Ausgangssituationen und Qualitäten angestrebt.</p>
Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Umsetzung des :rak-Orientierungsrahmens <ol style="list-style-type: none"> 1.1 Orientierung auf geeignete Standorte mit Einrichtungen zur Daseinsvorsorge in verschiedenen Abstufungen 1.2 Berücksichtigung von Erreichbarkeitsstandards 2. Nachfrage- und Zielgruppenorientierung bei Siedlungsentwicklung <ol style="list-style-type: none"> 2.1 Nachfrage- und zielgruppenorientierte, an gesamtäumliche Erfordernisse angepasste Ausweisung ausreichender neuer Wohnbauflächen sowie adäquate Erneuerung des Bestandes 2.2 Bereitstellung eines breiten Angebots an Miet- und Eigentumswohnraum 2.3 Entwicklung innovativer Modellprojekte zu verschiedenen Themenbereichen (z. B. energieeffizientes Bauen, freizeitorientiertes Wohnen, Mehrgenerationen-Häuser) an geeigneten Standorten im Rhein-Sieg-Kreis 2.4 Berücksichtigung von Brach- und Konversionsflächen bei der Entwicklung von neuen Wohnbauflächen 2.5 Sicherung und Schaffung von preiswertem Wohnraum 2.6 Stärkung der kreiseigenen Wohnungsbaugesellschaft und kommunaler Wohnungsbaugenossenschaften 3. Berücksichtigung der sich aus dem demografischen Wandel ergebenden Nachfrageänderungen <ol style="list-style-type: none"> 3.1 Optimierung des Angebots an Freizeit- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie Verbesserung ihrer Erreichbarkeit zur Erhöhung der regionalen Familienfreundlichkeit 3.2 Einbeziehung flexibler Nutzungskonzepte für Wohnraum vor dem Hintergrund sich kurzfristig ändernder Nachfragemuster 3.3 Schaffung von kombinierten Wohn- und Betreuungsangeboten für Senioren 3.4 Schaffung einer breiten Palette von Wohnraum, der die geänderten Haushaltsstrukturen oder spezifische Nachfrage berücksichtigt

Ziele	<p>4. Qualitative Entwicklung der Freiräume im Kreis</p> <p>4.1 Berücksichtigung, Erhaltung und Verbesserung der natürlichen und landschaftlichen Qualitäten als attraktiver Wohnstandort durch Unterstützung der Innenentwicklung</p> <p>4.2 Konzentration der Siedlungsentwicklung auf geeignete Standorte sowie Entwicklung eines regionalen Freiraummanagements</p>
	<p>5. Funktionale und gestalterische Sicherung gewachsener Ortskerne</p> <p>5.1 Wahrung der Bedeutung von gewachsenen Ortskernen als Zentren mit Aufenthaltsqualität und Erhaltung lokaler sowie sozialer und kultureller Qualitäten, u. a. durch Strategien der Innenentwicklung und Verkehrsentlastung</p> <p>5.2 Förderung des sozialen Lebens in diesen Zentren</p>
	<p>6. Sicherung eines qualitativ hochwertigen Versorgungsangebots</p> <p>6.1 Erhalt fußläufig erreichbarer Nahversorgung in den Ortschaften</p> <p>6.2 Schaffung von Angeboten zur „Rückholung“ von Versorgungsfunktionen in die Ortskerne</p> <p>6.3 Stärkung der Zentren mit Versorgungsfunktionen</p> <p>6.4 Ausbau von kostengünstigen mobilen Diensten für die alternde Gesellschaft</p>
	<p>7. Sicherung und Verbesserung der Erreichbarkeit im Kreis</p> <p>7.1 Optimierung der intraregionalen Erreichbarkeit und Minderung von Verkehrsbelastungen durch geeignete verkehrsinfrastrukturelle Maßnahmen</p> <p>7.2 Stärkung des ÖPNV auch durch die Einbeziehung neuer, flexibler Mobilitätsformen</p>
	<p>8. Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit</p> <p>8.1 Verstetigung des Prozesses der interkommunalen Zusammenarbeit zur verbesserten Abstimmung der Siedlungsentwicklung sowie zur Stärkung der regionalen Identität der Einwohner</p> <p>8.2 Monitoring des Wohnungsmarktes</p>

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Zur Umsetzung der formulierten Zielsetzungen wurden im Strukturbereich „Bevölkerung und Wohnen“ insgesamt **21 Maßnahmen und Projekte** formuliert. Die Schwerpunktthemen bestehen dabei insbesondere in einer verstärkten Nachfrage- und Zielgruppenorientierung der Siedlungsentwicklung, der qualitativen Entwicklung der Freiräume sowie der funktionalen und gestalterischen Sicherung der Ortsmitten. Eine Reihe von Projekten greift sowohl Ziele des Strukturbereichs „Bevölkerung und Wohnen“ wie auch andere Ziele aus anderen Strukturbereichen auf und besitzt somit integrativen Charakter.

Die Maßnahmen und Projekte decken ein breites Themenspektrum ab und reichen von strukturbereichsübergreifend wirksamen Projekten wie der Einrichtung eines interkommunal-regionalen Erfahrungsaustauschs bis hin zu Projekten mit sektoralem Bezug zum Thema Wohnen, wie den Aufbau einer regionalen Wohnungsmarktbeobachtung oder einer Wohnbörse. Andere Projektansätze wiederum besitzen einen kommunalorientierten Wirkungskreis (z. B. Eigenbedarfsermittlung für Bauflächen, Angebote im Multifunktionswohnen, Schaffung preiswerter Seniorenwohnungen) und haben Impulscharakter für andere Kommunen. Den interkommunalen Transfer dieser Ansätze gilt es im angestrebten Erfahrungsaustausch zu unterstützen.

III. Strukturbereich „Soziales und Integration“

1. Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse

Als **beliebte Zuwanderungsregion** war der Rhein-Sieg-Kreis in den vergangenen Jahrzehnten auch das Ziel zahlreicher Zuwanderungen aus dem Ausland. Aktuell hat etwa jeder fünfte Einwohner eine Zuwanderungsgeschichte. Aufgrund der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung verschiebt sich das Verhältnis der Bevölkerungsgruppen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte weiter.

Die **sozioökonomische Lage** deutscher und zugewanderter Bevölkerungsteile ist dabei bislang von anhaltender Ungleichheit geprägt. Hohe Arbeitslosigkeit als ein Schlüsselproblem Zugewanderter führt zu geringen ökonomischen Spielräumen und sozialer Ausgrenzung. Steigende Qualifikationsanforderungen am Arbeitsmarkt bei gleichzeitiger Fortsetzung der Bildungsrückstände in jüngeren Bevölkerungsschichten führen dazu, dass derzeit keine grundlegende Veränderung der Situation abzusehen ist. Die Strukturen bei der Förderung von Bildung und Ausbildung zugewanderter Menschen müssen auch im Rhein-Sieg-Kreis geprüft und überdacht werden, da die Chance auf gesellschaftliche Integration erheblich von Beruf und Einkommen abhängt. Die ökonomischen Potenziale dieser Bevölkerungsgruppen müssen erschlossen und genutzt werden. Die Förderung von Sprachkompetenz und Bildung ist daher von zentraler Bedeutung.

Über den Abbau sozioökonomischer Disparitäten als Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe zugewanderter Bevölkerungsgruppen hinaus gilt es für den Rhein-Sieg-Kreis, die Nutzung der mit diesen Gruppen verbundenen **Potenziale für die Gesellschaft** zu verbessern. Dies setzt zunächst eine Auseinandersetzung mit den im Rhein-Sieg-Kreis lebenden zugewanderten Bevölkerungsgruppen voraus, um deren Nutzen für die Gesellschaft zu erkennen und zu fördern. Eine wichtige Rolle kann hierbei die gezielte Unterstützung ehrenamtlicher Tätigkeiten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte spielen, zumal das Engagement häufig hoch ist, engagierte Zugewanderte eine „Vorbildfunktion“ für zurückgezogene Gruppen darstellen können.

Die gesellschaftliche Integration zugewanderter Bevölkerungsgruppen zur **Gewährleistung eines friedlichen Miteinanders** im Rhein-Sieg-Kreis stellt aufgrund all dieser Aspekte eine bedeutende Zukunftsaufgabe dar. Den Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte bietet sich bereits heute eine Vielzahl an Angeboten zur Förderung ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Integration. Problematisch ist jedoch die bislang mangelnde Wahrnehmung der Angebote durch die Zielgruppen, und damit ist eine Verbesserung der Zugangswege durch Vernetzung der Aktivitäten und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Auf bereits bestehende Ansätze wie die Fachstelle Integration des Kreissozialamtes sowie verschiedene Arbeitskreise auf regionaler und Kreisebene kann dabei zurückgegriffen werden.

Die im Rahmen der Bestandsaufnahme betrachtete Ausgangssituation des Kreises wurde durch die Arbeitsgruppe „Soziales und Integration“ im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse einer Bewertung unterzogen, welche nachfolgend in Abb. 6 dargestellt ist.

Abb. 6: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Soziales und Integration“

Stärken	Schwächen
Vielfältige Beratungsstrukturen: gut ausgebaute Beratungsstrukturen im Rhein-Sieg-Kreis, (Jugendmigrationsdienste, Migrationserstberatung, Integrationsagenturen etc.)	Öffentliches Engagement: bislang mangelnde Beteiligung zugewanderter Bevölkerungsgruppen am öffentlichen Leben in Form von politischen Gruppierungen, Vereinen etc.
Integrationsstrategien des Kreises: Förderung gesellschaftlicher Integration durch Neubürgerbeauftragten und Fachstelle Integration auf Ebene des Rhein-Sieg-Kreises	Niedrige Arbeitsmarktbeteiligung: hohe Arbeitslosigkeit unter Ausländern und Aussiedlern als Verursacher einer häufig problematischen sozioökonomischen Situation
Integrationsstrategien der Kommunen: Ausländerbeiräte, Integrationsbeauftragte oder Integrationsausschüsse als Möglichkeiten der kommunalpolitischen Wirkung bei einigen Kommunen	Integration in Bildungslandschaft: deutlich selteneres Erreichen höherer Schul-/ Bildungsabschlüsse als bei deutschen Jugendlichen als Ursache unbefriedigender beruflicher Situationen
Arbeit der Migrantenselbstorganisationen: große Anzahl eigener Organisationen, deren Potenziale für Ziele der gesellschaftlichen Integration genutzt werden können	Abstimmung der Migrantenselbstorganisationen: mangelnder Kontakt und mangelnde Kooperation der Migrantenselbstorganisationen untereinander und mit einheimischen Gruppen
Vielfalt an erfolgreichen Einzelprojekten: etablierte Einzelprojekte zur Förderung der gesellschaftlichen Integration in den kreisangehörigen Kommunen	Fortbestehende Sprachdefizite: vorhandene Sprachdefizite zugewanderter Bevölkerungsgruppen
(G) Ausgewogene Haushaltsstrukturen: <i>vergleichsweise ausgewogene Haushaltsstrukturen mit landesweit überdurchschnittlich hohem Anteil familiärer Strukturen des Zusammenlebens</i>	Befristung von Integrationsmaßnahmen: Maßnahmen zur Integration und deren Förderung sind aufgrund ihrer häufigen zeitlichen Befristung nicht nachhaltig wirksam
(G) Bürgerschaftliches Engagement: <i>funktionierendes und gepflegtes Gemeinwesen durch eine aktive Bevölkerung mit Aktivitäten bzgl. der Erhaltung von Brauchtümern, Festen etc.</i>	(G) Mängel in der Kinderbetreuung: <i>teilräumliche Angebotsmängel bezüglich qualitativ hochwertiger (Ganztags-)Betreuung von Kindern, insbesondere in der Gruppe der unter 3-Jährigen</i>
(G) Aktive Vereinslandschaft: <i>intaktes Vereinsleben mit hoher Angebotsbreite von Kultur bis Sport, insbesondere in den kleineren Ortschaften der ländlicher strukturierten Teilräume</i>	(G) Mängel in der Jugendbetreuung: <i>fehlende Angebote und Einrichtungen zur Betreuung und Freizeitgestaltung von Jugendlichen</i>
(G) Sicherheit im Wohnumfeld: <i>überwiegend sicheres Wohnumfeld und gute Voraussetzungen für hohe Lebensqualität</i>	(G) Zustand einiger Ortsmitten: <i>„Verödung“ von Ortszentren aufgrund schlechter Bausubstanz, Lärmbelastungen und Mängeln hinsichtlich öffentlicher Begegnungsstätten</i>
Entwicklungschancen	Entwicklungsrisiken
Abfederung des demografischen Wandels: die höhere Kinderzahl bei Migranten leistet einen Beitrag, um den Folgen des demografischen Wandels entgegenzuwirken.	Segregationstendenzen: bei fehlschlagender Integrationspolitik besteht die Gefahr der Herausbildung parallelgesellschaftlicher Strukturen mit entsprechenden Folgewirkungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Rhein-Sieg-Kreis
Ausgeprägtes Familienbewusstsein: höheres Bewusstsein zugewanderter Bevölkerungsgruppen für die Familie	(G) Gefahr der „Überfremdung“: <i>teilräumlich hohe Zu- und Abwanderung der Bevölkerung und mangelnde Einbindung von Neubürgern in das Sozialgefüge</i>
Kulturelle Vielfalt: sich aus den zugewanderten Bevölkerungsgruppe ergebende kulturelle Vielfalt als Beitrag zur Aufwertung des Gemeinwesens	(G) Funktionale Entmischung: <i>teilräumliche Entwicklung der ländlicher geprägten Gemeinden zu „Schlafkommunen“ aufgrund der Orientierung der Bevölkerung an Ballungsräumen</i>
Förderung des Ehrenamts: Förderung von Aktivitäten im ehrenamtlichen Bereich durch die Integrationsagenturen und die Freiwilligenagentur für den Rhein-Sieg-Kreis	(G) Gefährdete Sozialstrukturen: <i>abnehmender gesellschaftlicher Zusammenhalt aufgrund einer aktuell und potenziell zunehmenden Verkleinerung von Haushaltsstrukturen</i>
(G) Initiativen zur Ganztagesbetreuung: <i>Verbesserung der Familienfreundlichkeit durch vielfältige Initiativen zur Schaffung von Angeboten der Ganztagesbetreuung in den Schulen des Kreises</i>	(G) Betreuungssituation von Senioren: <i>mögliche Engpässe bei Pflege- und Heimplätzen für Senioren sowie allgemeiner Mangel sonstiger seniorenspezifischer Einrichtungen, z. B. Tagesstätten</i>

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Ergänzungen durch die TU Kaiserslautern sind in der Tabelle mit (G) gekennzeichnet.

2. Leitbild, Ziele und Maßnahmen

Die im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich strukturbereichsbezogener Chancen und Risiken nutzte die Arbeitsgruppe „Soziales und Integration“, um das in Abb. 7 dargestellte **Leitbild** „Region eines friedlichen, vielfältigen Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Herkunft“ mit den daran anknüpfenden Zielen zu entwickeln. Thematisch im Blickpunkt stehen dabei die Chancengleichheit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen hinsichtlich gesellschaftlicher Teilhabe, die Annäherung von Aufnahmegesellschaft und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und die Nutzung der Potenziale, die sich durch die zugewanderte Bevölkerung für die Gesellschaft bieten.

Abb. 7: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Soziales und Integration“

Leitbild	<p><i>Region eines friedlichen, vielfältigen Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Herkunft</i></p> <p>Das Oberziel der zukünftigen Kreisentwicklung ist die Gewährleistung von Chancengleichheit für alle Einwohnerinnen und Einwohner des Rhein-Sieg-Kreises im Hinblick auf Zugangsmöglichkeiten zu allen zentralen Bereichen der Gesellschaft (Bildung und Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Angebote sozialer Dienstleistungen, politische und kulturelle und Freizeitaktivitäten). Auf diese Weise soll die Grundlage einer wirtschaftlich, sozial, kulturell, rechtlich und politisch gleichberechtigten Teilhabe und Teilnahme aller Menschen am gesellschaftlichen Leben geschaffen werden.</p>
Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Akzeptanz und Förderung der im Grundgesetz festgelegten Rechte und Pflichten als verbindliche Grundlage des Zusammenlebens 2. Förderung der deutschen Sprache als Basis der Verständigung 3. Optimieren der Voraussetzungen, unter denen Einheimische und zugewanderte Bevölkerung aufeinander zugehen und sich mit Respekt, Toleranz und Akzeptanz gegenüber verschiedenen Religionen und kulturellen Besonderheiten begegnen können. 4. Stärkung der Potenziale von Migrantinnen und Migranten, damit diese ihre Kompetenzen ohne Aufgabe ihrer kulturellen Identität aktiv und zum Wohle der Gesellschaft in das Gemeinwesen einbringen können.

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Die auf diesem Zielsystem aufbauenden **acht Maßnahmen** der Arbeitsgruppe „Soziales und Integration“ haben schwerpunktmäßig den Transfer etablierter Einzelprojekte aus kreisangehörigen Kommunen mit entsprechender Außen- und Vorbildwirkung, die sich auf die Integration zugewanderter Menschen erstrecken zum Ziel.

Dabei handelt es sich um Projekte, deren Schwerpunktthemen in der Unterstützung Jugendlicher bei Ausbildung und Arbeitsmarktintegration, der Begegnung von einheimischer und zugewandeter Bevölkerung, der Stärkung der Potenziale zugewanderter Bevölkerungsgruppen, der Schaffung zielgruppenorientierter Kursangebote zur Sprachförderung sowie, durch den Transfer etablierter Ansätze sozialraumorientierter Integrationsarbeit, in der Verbreitung von Beratungs-, Betreuungs- und Begegnungsstätten liegen (z. B. „Soziale Agenda“, Stadtteilbüros, Mehrgenerationenhäuser). Diese Ideen müssen nun in die Kommunen getragen, Möglichkeiten einer nachhaltigen Organisation und Finanzierung vor dem Hintergrund enger kommunaler Finanzspielräume gefunden werden.

Den Arbeiten am Strukturbereich „Soziales und Integration“ geht ein Beschluss des Ausschusses für Soziale Angelegenheiten vom 6. 12. 2007 voraus, in dem die Verwaltung beauftragt wurde, ein „Kreis-Integrationskonzept“ zu erarbeiten. Aufbauend auf der im Zuge des Kreisentwicklungskonzeptes 2020 geleisteten Arbeit wird die Erarbeitung des begonnenen Integrationskonzeptes fortgeführt.

IV. Strukturbereich „Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft“

1. Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse

Der Rhein-Sieg-Kreis erweist sich als **moderner und dynamischer Wirtschaftsstandort**, wovon unter anderem umfassende Gründungsaktivitäten, wachsende Unternehmenszahlen und Beschäftigungszuwächse zeugen. Verschiedene Regionalrankings und -studien bestätigen dies. Der durch wirtschaftlichen Strukturwandel verursachte Transformationsprozess wurde, zumindest teilräumlich, ebenso erfolgreich bewältigt wie die Kompensation der Folgewirkungen der Hauptstadtverlagerung. Die Unternehmensstrukturen versprechen aufgrund ihrer mittelständischen Prägung und eines breiten Branchenmix hohe Stabilität.

Ein starker Dienstleistungssektor, darunter zahlreiche Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologien, zeugt von der Leistungs- und Zukunftsfähigkeit des Raumes. Auch der Bereich Wissenschaft und Forschung hat dabei in den vergangenen Jahren verstärkt zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region beigetragen und die Anteile zukunftsorientierter Branchen sowie qualifizierter Beschäftigter gesteigert. Infolgedessen konnte sich die Region Bonn/Rhein-Sieg als national bedeutsamer **Wissenschaftsstandort** etablieren.

Aus Unternehmenssicht bestehen die **Standortqualitäten** des Rhein-Sieg-Kreises insbesondere in seiner Lage und verkehrlichen Erreichbarkeit. Neben diesen harten Standortfaktoren spielt aber auch die Lebensqualität in der Region eine wichtige Rolle. Diese Qualitäten, die in den vergangenen Jahren zu steigenden Unternehmenszahlen, mehr Arbeitsplätzen und Bevölkerungswachstum beigetragen haben, gilt es zu sichern. Der Arbeitsmarkt ist derzeit durch eine unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote der Kreisbevölkerung und eine steigende Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter gekennzeichnet. Von der Wirtschaftsstärke des Kreises profitiert demnach auch die Bevölkerung, die eine überdurchschnittliche Kaufkraft aufweist.

Das Thema **Wirtschaftsförderung** genießt einen hohen Stellenwert in der Region, was sich in einer Vielzahl an Institutionen, Vereinigungen und Initiativen äußert. Neben den Kommunen engagieren sich Kammern, Verbände und auch Unternehmen im Sinne der Region. Positiv fallen die intensiven Bemühungen um Existenzgründer auf, nicht zuletzt in Form mehrerer Gründerzentren, mit deren Hilfe die Potenziale erschlossen werden sollen, die sich u. a. aus den ansässigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen ergeben.

Trotz der guten Ausgangsbedingungen und der engagierten Akteure vor Ort gibt es, vor dem Hintergrund einer bundesweit abnehmenden wirtschaftlichen Entwicklungsdynamik, derzeit **Unsicherheiten**, so z. B. hinsichtlich der Entwicklung wichtiger Beschäftigtenzweige wie der öffentlichen Verwaltung oder dem teilräumlich nach wie vor bedeutsamen produzierenden Gewerbe. Auch die Gefahr eines Mangels an qualifizierten Arbeitskräften infolge des demografischen Wandels und sinkender Schülerzahlen deutet sich an, wie etwa bei der im Rahmen des Kreisentwicklungskonzepts durchgeführten Unternehmensbefragung deutlich wurde. Darüber hinaus mangelt es dem Rhein-Sieg-Kreis an Standortprofil, Imagedefizite bedingen eine verhältnismäßig geringe Wahrnehmung als Unternehmensstandort.

Die Ausgangssituation des Kreises wurde durch die Arbeitsgruppe im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse einer Bewertung unterzogen, welche nachfolgend dargestellt ist.

Abb. 8: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft“

Stärken	Schwächen
Zentrale geografische Lage: Zentrallage im europäischen Wirtschaftsraum in räumlicher Nähe zu den Metropolregionen Rhein-Ruhr und Rhein-Main	Intraregionale Disparitäten: teilräumliche Strukturschwächen v. a. im östlichen Teil des Kreises erschweren die Entwicklung gemeinsamer Strategien
Gute Erreichbarkeit: gute regionale und überregionale Verkehrsanbindung (ICE, Bundesautobahnen, Flughafen) sowie überwiegend gute intraregionale Erschließung	Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte: Schwierigkeiten bei der Gewinnung insbesondere qualifizierter Arbeitskräfte durch die Unternehmen
Ausgewogene Branchenstrukturen: stabiler Mittelstand mit großer Zahl an KMU, breitem Branchenmix ohne Monostrukturierung und starkem Dienstleistungsbereich	Regionaler Technologietransfer: Mängel hinsichtlich der Vernetzung und des Wissenstransfers zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen
Moderne Beschäftigungsstruktur: steigender Anteil qualifizierter Beschäftigter aufgrund der Beschäftigung von Hochschulabsolventen in ansässigen Wissenschaftseinrichtungen	Regionales Arbeitsplatzangebot: geringe Arbeitsplatzdichte (insbesondere wenig „niedrigschwellige“ Arbeitsangebote) verursacht hohes Pendleraufkommen
Gute weiche Standortfaktoren: Qualitäten als Lebens- und Erholungsraum aufgrund vielfältiger Landschaft, attraktiver Freizeit-, Kultur- und Sportangebote, Einkaufsmöglichkeiten etc.	Eingeschränkte Mobilität: teilräumlich unzureichende ÖPNV-Erschließung aufgrund der Orientierung an Hauptverkehrsachsen
Hohe Kaufkraft und Marktpotenzial: hohe Potenziale als Absatzmarkt aufgrund hoher Kaufkraft der ansässigen Bevölkerung und hoher Bevölkerungszahl im weiteren Einzugsgebiet	Mängel der Telekommunikationsinfrastruktur: teilräumlich erhebliche Ausstattungsmängel bzgl. der Telekommunikationsinfrastruktur als Standortfaktor von steigender Bedeutung, auch in „Topgebieten“
Initiativen zur regionalen Zusammenarbeit: existierende Strukturen überörtlicher Kooperation, u. a. Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr (:rak)	(G) Starke Kaufkraftabflüsse: <i>Versorgung des aperiodischen Bedarfs erfolgt insbesondere in den Oberzentren Bonn und Köln, zu Lasten der Kaufkraftbindung im Rhein-Sieg-Kreis</i>
(G) Stabiler Arbeitsmarkt: <i>stabile Beschäftigungsentwicklung, geringe Arbeitslosenquote und hohe Ausbildungsplatzdichte</i>	
(G) Positives Gründungsklima: <i>wachsende Unternehmenszahlen zeugen von einer erhöhten regionalen Aufmerksamkeit für dieses Thema (u. a. mehrere Gründungszentren)</i>	
Entwicklungschancen	Entwicklungsrisiken
Potenziale des Wissenschaftssektors: Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen als Quellen qualifizierter Arbeitnehmer (60 % der Absolventen verbleiben im Rhein-Sieg-Kreis) und Potenziale des Technologietransfers in die Wirtschaft	Identitäts- und Imagedefizite: mangelnde „Bekanntnis“ der Bevölkerung zum Rhein-Sieg-Kreis und geringe Bekanntheit des Kreises aufgrund fehlenden Standortprofils
Potenziale des Güterverkehrs: Potenziale als Logistikstandort aufgrund der Möglichkeiten der integrativen Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel (u. a. durch Reaktivierung des Schienengüterverkehrs in vielen Gebieten)	Regionale Abhängigkeiten: ungewisse regionale Beschäftigungsentwicklung im bedeutsamen Dienstleistungsbereich, insbesondere aufgrund der Abhängigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung in Bonn und Köln
Imagebildende Wirtschaftssegmente: bedeutender IT-Sektor und ansässige UN-Institutionen als Möglichkeiten der Standortprofilierung	Geringe Bildungsdichte: geringe Bildungsdichte für den Anspruch eines Wissenschaftsstandorts
(G) Regenerative Energien: <i>Potenziale für erneuerbare Energien als Branche mit Wachstumspotenzial (→ Potenzialanalyse)</i>	(G) Intensive Pendlerverflechtungen: <i>intensive Pendlerverflechtungen mit Bonn/Köln mit Folgewirkungen in Form von Kaufkraftabflüssen, Belastungen für Verkehrsinfrastruktur und Umwelt etc.</i>
	(G) Fortsetzung des Strukturwandels: <i>teilräumliche Unsicherheiten aufgrund der Bedeutung des durch sich fortsetzenden Strukturwandel gekennzeichneten verarbeitenden Gewerbes</i>

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Ergänzungen durch die TU Kaiserslautern sind in der Tabelle mit (G) gekennzeichnet

2. Leitbild, Ziele und Maßnahmen

Anknüpfend an die im Rahmen der Bestandsaufnahme und der Stärken-Schwächen-Analyse festgehaltenen Begabungen formulierte die Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft“ im Rahmen der in Abb. 3 (S. 5) dargestellten Abstimmungsprozesse das in Abb. 9 dargestellte **Leitbild** „WIR – Wissenschafts- und Innovationsregion Rhein-Sieg“ mit den daran anknüpfenden Zielen. Im Mittelpunkt der gewählten Strategie steht die Verbesserung des regionalen Wissens- und Technologietransfers, die Nutzung branchenbezogener Potenziale, die Unterstützung von Wachstumsbranchen sowie die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit des Standortes angesichts eines sich verschärfenden regionalwirtschaftlichen Wettbewerbs um Unternehmensansiedlungen.

Abb. 9: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft“

Leitbild	<p>WIR – Wissenschafts- und Innovationsregion Rhein-Sieg</p> <p>Die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des Rhein-Sieg-Kreises soll weiter ausgebaut werden, wozu insbesondere eine Stärkung des Bereichs „Bildung“ beigetragen soll. Im Mittelpunkt stehen die Verbesserung des regionalen Personal-, Wissens- und Technologietransfers sowie die Unterstützung der Qualifikation von Arbeitskräften und die Nutzung von Integrationspotenzialen zur Stärkung des regionalen Humankapitals. Das dadurch entstehende qualifizierte Arbeitskräftepotenzial soll stärker an den Kreis gebunden werden.</p>
Ziele	<p>1. Kooperation Wissenschaft – Wirtschaft</p> <p>1.1 Intensivierung des Kontakts zwischen Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen und regionaler Wirtschaft</p> <p>1.2 Stärkung des Wissens- und Technologietransfers</p> <p>1.3 Bindung der qualifizierten Ausgebildeten an die Region</p> <p>1.4 Verbesserung der Rahmenbedingungen für wissensbasierte Ausgründungen aus Hochschulen</p> <p>1.5 Verbesserung der regionalen Bekanntheits- und Imagedefizite durch innen- und außengerichtetes Wissenschafts- und Standortmarketing</p> <p>2. Energie</p> <p>2.1 Einsparung von Energie und Förderung regenerativer Energien</p> <p>2.2 Verbesserung des Beratungsangebotes zu den Möglichkeiten der Energieeinsparung und des Einsatzes von regenerativen Energien, Vermittlung zu den Leistungsträgern der regionalen Wirtschaft</p> <p>2.3 Einrichtung von Studiengängen im Bereich der regenerativen Energien</p> <p>2.4 Öffentlichkeitswirksame Vernetzung der Region im Sinne einer „Energie-Region Rhein-Sieg“</p> <p>3. Intensivierung der regionalen Kooperation</p> <p>3.1 Ausbau und Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn</p> <p>3.2 Ausbau und Intensivierung der Zusammenarbeit in der Region Köln/Bonn und Nachbarn</p>
Ziele	<p>4. Steigerung der Attraktivität des Kreises als Wohnstandort für junge qualifizierte Arbeitskräfte und ihre Familien</p> <p>4.1 Stärkung der wirtschaftsnahen, weichen Standortfaktoren (z. B. Familienfreundlichkeit, gute Schulinfrastruktur, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf)</p>

<p>5. Gesundheitswirtschaft</p> <p>5.1 Profilierung des Rhein-Sieg-Kreises als Gesundheitsregion</p> <p>5.2 Bildung eines Netzwerkes zum betrieblichen Gesundheitsmanagement</p> <p>5.3 Sicherung der medizinischen Versorgung in den ländlichen Teilräumen des Rhein-Sieg-Kreises unter Einsatz von Konzepten des „E-Health“</p>
<p>6. Informations-, Kommunikations- und Telekommunikationstechnologie</p> <p>6.1 Erschließung des gesamten Kreisgebietes mit Breitbandversorgung</p> <p>6.2 Ausbau der IKT-Wirtschaft</p>
<p>7. Logistik/Verkehr</p> <p>7.1 Weitere Entwicklung der Branche unter Berücksichtigung besonderer Rahmenbedingungen (Flächenbedarf, ökologische Wirkungen)</p> <p>7.2 Ausnutzung der Potenziale des Flughafens Köln/Bonn im Personen- und Güterverkehr</p>
<p>8. Weitere Ziele</p> <p>8.1 Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für alle Qualifikationsgrade</p> <p>8.2 Stärkung der Kaufkraftbindung an den Kreis</p> <p>8.3 Vorhaltung von Gewerbeflächen</p> <p>8.4 Nutzung der Potenziale des Clusters „Kunststoff“ als bedeutende Branche im Kreis</p> <p>8.5 Ausbau der Direktvermarktung von Produkten der Landwirtschaft</p>

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Ein Schwerpunkt der an dieses Zielsystem anknüpfenden, in der Arbeitsgruppe „Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Wissenschaft“ erarbeiteten **zehn Maßnahmen- und Projektansätze** besteht in der Verbesserung des Wissens- und Technologietransfers in der Region. Vor dem Hintergrund des wachsenden Fachkräftemangels ist es von Bedeutung, die Kenntnisse über die bisherigen Wirkungen der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg als für die Region bedeutsamen Hochschulstandort zu erhöhen, um über die geplante Bündelung des Technologietransfers mit der Gründungsförderung hinaus mit weiteren Maßnahmen zur Optimierung des Wissens- und Technologietransfers gezielt ansetzen zu können.

Ein weiterer Schwerpunkt der gewählten Maßnahmen und Projekte besteht in der Stärkung der Logistikbranche durch Aufbau eines „Aero Business Parks“ und der Nutzungsausweitung des Rheinhafens Niederkassel. Darüber hinaus wurde mit dem geplanten „Umwelt Science Center“ eine Maßnahme mit wirtschaftlichen, touristischen und imagebildenden Potenzialen einbezogen, welche Beiträge zur Fortentwicklung als „EnergieRegion“ leisten kann, ein Ziel welches auch im Aufbau eines „Energieportals Rhein-Sieg“, eines Solarflächenkatasters und eines „Kompetenznetzwerk Energieberatung“ zur neutralen und flächendeckenden Energieberatung von Kommunen, Gewerbetreibenden und privaten Bauherren Ausdruck findet.

V. Strukturbereich „Bildung“

1. Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse

Der Rhein-Sieg-Kreis verfügt über ein flächendeckendes Netz allgemeinbildender Schulen, das gut erreichbar ist und die Versorgungsbedürfnisse der Bevölkerung befriedigt. Allerdings deuten sich demografisch bedingte, strukturelle Umbrüche im Bildungssektor an. So ist der Rhein-Sieg-Kreis mittel- bis langfristig nach derzeitigem Stand mit zum Teil bedeutsamen **Rückgängen der Schülerzahlen** in den ansässigen Schulen konfrontiert. Diese werden sich in den verschiedenen Schulformen und Teilräumen des Kreises in unterschiedlichem Ausmaß niederschlagen. Mögliche Folge wäre die Entstehung von Ergänzungsbedarf in Teilräumen mit weiterem Bevölkerungswachstum, während die Tragfähigkeit anderer Schulstandorte gefährdet sein könnte.

Eine weitere zentrale Problematik des Bildungssystems zeigt sich bei der Integration der Schülerinnen und Schüler aus Zuwandererfamilien. Sie erwerben einen im Vergleich zu deutschen Schülern meist deutlich niedrigeren, häufig auch gar keinen Abschluss. Diese **Diskrepanzen zwischen deutschen und Schülern** aus zugewanderten Familien nehmen weiter zu.

Besondere Stärken des Kreises sind dagegen die Entwicklungen im tertiären Bildungssektor, der **Hochschullandschaft**. Neben den Hochschulen des Rhein-Sieg-Kreises sind es auch die umliegenden Angebote der Städte Bonn, Köln und Remagen, die mit zahlreichen Einrichtungen hierzu beitragen. Das entstehende Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften bietet eine gute Basis für die regionale Wirtschaft, deren Nutzung allerdings noch optimiert werden muss.

Auch im Bereich der **Erwachsenen-, Fort- und Weiterbildung** zeigt sich ein breit aufgestelltes regionales Angebot, getragen durch verschiedenste Akteure (u. a. Volkshochschulen, Verbände). Dieses ist vor allem in der Bundesstadt Bonn sowie in den größeren kreisangehörigen Städten im engeren räumlichen Umfeld der Bundesstadt angesiedelt. Problematisch erscheint allerdings bislang die Nutzung der damit verbundenen Potenziale zum lebenslangen Lernen wie auch zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration von Migranten. So herrschen u. a. Defizite bei der Angebotstransparenz für die Nachfrageseite sowie hinsichtlich der Berücksichtigung der Nachfrager bei der Angebotsgestaltung.

Bei der im Rahmen des Kreisentwicklungskonzepts durchgeführten Haushaltsbefragung wurden auch die Bildungsangebote im Rhein-Sieg-Kreis beurteilt. Dabei traten verschiedene Aspekte hervor, die für die künftige Kreisentwicklung als Stärken und Schwächen von Bedeutung sind und in den Arbeitsgruppen diskutiert wurden. Die befragten Haushalte beurteilten insbesondere die Vielfalt der vorhandenen Schulformen als Stärke des Kreises. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gilt es, die Attraktivität des Angebots sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht möglichst zu wahren, zumal mittel- bis langfristige Tragfähigkeitsprobleme infolge teilräumlicher Schrumpfungsprozesse nicht auszuschließen sind. Als besondere Stärke wird vom überwiegenden Anteil der Befragten das gute Hochschulangebot im Rhein-Sieg-Kreis bewertet.

Die im Rahmen der Bestandsaufnahme betrachtete Ausgangssituation des Kreises wurde durch die Arbeitsgruppe „Bildung“ im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse einer Bewertung unterzogen, welche nachfolgend in Abb. 10 dargestellt ist.

Abb. 10: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Bildung“

Stärken	Schwächen
Quantitativ gute Ausstattung: gut aufgestellte, umfangreich ausgestattete, dichte Bildungslandschaft mit hoher Zahl an Einrichtungen zur Bildung in allen Lebensphasen	Mangelnde Vernetzung: mangelnde Vernetzung der Bildungslandschaft, u. a. Verbesserungspotenziale in der Koordination der Arbeit von Schule und Kindergärten
Qualitativ gute Ausstattung: vielfältige, flächendeckende Ausstattung mit unterschiedlichsten Schulformen im Kreis	Mangelnde Information und Beratung: fehlende Informationen über das Spektrum der regionalen Bildungsangebote und mangelnde individuelle Bildungsberatung für alle Altersgruppen
Verbessertes Angebot an Ganztagschulen: Aktivitäten des Kreises und der Schulträger beim Ausbau des Betreuungsangebotes durch die Schaffung von Ganztagsschulangeboten	Lücken im Betreuungsangebot: Mangel an qualitativ hochwertigen Betreuungsangeboten für unter 3-Jährige und mangelnde Koordination der Arbeit von Schule und Kindergarten
Aktive Erwachsenenbildung: hoher Bildungswille der Erwachsenen der Region sowie ein quantitativ und qualitativ insgesamt gutes Angebotsspektrum der Erwachsenenbildung	Unterstützung bei Berufsorientierung: unzureichende Begleitung in der Berufsorientierungs- und -übergangsphase sowie mangelnde Angebote für Jugendliche in der „Warteschleife“
	Angebotsgestaltung der Erwachsenenbildung: unsystematische Analyse des Bildungsbedarfs durch die Bildungsträger, Mängel hinsichtlich der Transparenz und Koordination der Angebote sowie der Kommunikation zwischen Bildungsträgern und Nachfragern
	Erwachsenenbildung für Zugewanderte: mangelnde Angebote der Erwachsenenbildung für Migranten
	Betriebliches Weiterbildungsangebot: unterentwickeltes Angebot betrieblicher Weiterbildungsmaßnahmen
Entwicklungschancen	Entwicklungsrisiken
Wachsende Qualifikation des Nachwuchses: formal steigende Fachqualifikation der Schulabgänger, steigende Studienberechtigtenquote	Technische Qualifikation in Schulen: wenig schulische Angebote im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
Hochschulen und Wissenschaftssektor: erfolgreiche Entwicklung zum Hochschulstandort mit starkem Zuwachs an Studierenden wie auch zum Standort zahlreicher Wissenschaftseinrichtungen	Tragfähigkeit der Bildungsinfrastruktur: allgemeiner Rückgang der Schülerzahlen und Risiken der Tragfähigkeit von Schulstandorten, insbesondere bei einzelnen Schulformen
	Mangelnde Sprachförderung: unzureichende Sprachförderung, u. a. im frühkindlichen Bereich, beschränkt die Bildungs- und Berufschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
	Abnehmende Sozialkompetenz: abnehmende Sozialkompetenzen der Kreisbevölkerung
	(G) Bildungssituation Zugewanderter <i>mangelnde Integration ausländischer Schüler in höhere Schulformen sowie formal sinkende Fachqualifikation ausländischer Schulabgänger</i>

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Ergänzungen durch die TU Kaiserslautern sind in der Tabelle mit (G) gekennzeichnet.

2. Leitbild, Ziele und Maßnahmen

In Mittelpunkt des von der Arbeitsgruppe „Bildung“ erarbeiteten **Leitbildes** „Ganzheitliche Bildung in allen Lebensphasen“ steht die Bedeutung von Bildung als Schlüsselfaktor gesellschaftlicher Teilhabe, es orientiert sich an der Leitvorstellung „lebenslangen Lernens“. Eine zentrale Herausforderung ist demzufolge die Sicherung des Bildungszugangs für alle Bevölkerungsgruppen. Das gewählte Leitbild weist Querbezüge zu den Zielen im Bereich „Soziales und Integration“ auf und trägt damit der dort betonten Bedeutung von Bildung für die gesellschaftliche und berufliche Integration zugewanderter Menschen Rechnung. Im Mittelpunkt der Strategien steht die Optimierung des Zugangs zu Bildung durch Strategien der Vernetzung, Beratung und Information, die Sicherung vorhandener Bildungsinfrastruktur und die Deckung des Bedarfs der regionalen Unternehmen an qualifizierten Arbeitskräften.

Abb. 11: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Bildung“

Leitbild	<p><i>Ganzheitliche Bildung in allen Lebensphasen</i></p> <p>Bildung ist die Basis gesellschaftlicher Teilhabe und der individuellen Entwicklung des Menschen. Aufgrund dieser besonderen Bedeutung ist es das Ziel des Rhein-Sieg-Kreises, Chancengleichheit im Zugang zu Bildung herzustellen und gleiche Chancen für alle durch Bildung schaffen. Um dies zu verwirklichen wird eine bedarfsgerechte, individuelle Förderung durch Betreuung und Qualifizierung, eine regionale Vernetzung der Bildungsangebote für einen transparenten und barrierefreien Zugang und eine Optimierung der „Bildungsschnittstellen“ angestrebt.</p>
Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Eine bedarfsgerechte, individuelle Förderung durch Beratung und Qualifizierung und die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit 2. Regionale Vernetzung der Bildungsangebote und der Akteure für einen transparenten und barrierefreien Zugang sowie zur Optimierung der „Bildungsschnittstellen“ 3. Langfristige und flexible Planung von Bildungsinfrastruktur unter Tragfähigkeitsaspekten vor dem Hintergrund des demografischen Wandels 4. Verbesserung der regionalen Vernetzung im Bereich Bildung, Fortbildung und beruflicher Weiterbildung durch die Kooperation großer und kleiner Bildungsträger sowie durch ein Übergangsmanagement für die „Bildungsschnittstellen“ Kindergarten – Schule – Ausbildung – Beruf 5. Stärkere öffentliche Präsenz von Bildungsinstitutionen sowie verbesserte Informations- und Beratungsangebote zur Stärkung des allgemeinen Bewusstseins für Bildung in allen Lebensphasen 6. Angebote der Sprachförderung zur Verbesserung der Bildungs- und Berufschancen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund 7. Unterstützung der schulischen Ausbildung im MINT-Bereich durch Aufbau und Förderung spezieller Angebote 8. Analyse des Bildungsbedarfs der wirtschaftlichen Akteure zur verbesserten Angebotsgestaltung im Bildungs- und Weiterbildungssektor 9. Bessere Vernetzung und Informationspolitik der Anbieter zur Schaffung von Transparenz im Bereich der Erwachsenenbildung 10. Flexible Nutzungskonzepte für Bildungseinrichtungen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung 11. Wahrung der Vielfalt der Schulformen 12. Stärkere Nutzung des Ehrenamtes zur Unterstützung des Bildungszugangs

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Die Arbeitsgruppe „Bildung“ formulierte verschiedenartige Maßnahmen- und Projektansätze, die die inhaltlichen **Schwerpunkte** – entsprechend der Gewichtung der formulierten Ziele – insbesondere in zwei Bereichen aufweisen: 1. der regionalen Netzwerkbildung zwischen Bildungsinstitutionen und des „Übergangsmanagements“ sowie 2. einer allgemeinen Erhöhung der öffentlichen Aufmerksamkeit für Bildungsthemen. Einige Projekte (z. B. „Kommunale Bildungslandschaft“, „Bildungskonferenz“, „Entwicklung vorschulischer Fähigkeiten“, „MINT in schulischer Ausbildung“) erfordern noch eine inhaltliche bzw. organisatorische Konkretisierung (z. B. Bildungsmonitoring). Andere Projekte wiederum, wie z. B. das „Übergangsmanagement Schule–Beruf“, das „Bildungsportal im Rhein-Sieg-Kreis“ und die „Untersuchung zum Weiterbildungsbedarf“ sind hinreichend konkret und weit fortgeschritten, entsprechende Organisationsstrukturen sind bereits im Aufbau.

VI. Strukturbereich „Tourismus“

1. Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse

Hinsichtlich seiner touristischen Potentiale erweist sich der Rhein-Sieg-Kreis aufgrund seiner **landschaftlichen Qualitäten** als Erholungsraum für die einheimische Bevölkerung wie auch für Besucher aus den Oberzentren Bonn und Köln, den Ballungsräumen Rhein-Ruhr und Rhein-Main sowie den angrenzenden Benelux-Staaten. Ergänzt werden die vielfältigen Landschaftsräume durch zahlreiche kulturhistorische Angebote und eine breite Freizeitinfrastruktur.

In den vergangenen Jahren blieben die **Übernachtungszahlen** im Kreis insgesamt weitestgehend gleich, wobei die Entwicklung auf teilräumlicher Ebene durchaus variierte. So wuchs die Zahl der Übernachtungen insbesondere in Städten in guter Lage zu den Oberzentren Bonn und Köln, während die Übernachtungszahlen in anderen Kommunen wie Hennef, Windeck oder Königswinter rückläufig waren.

Als touristische Destination stellt die bestehende (natur- und kulturräumliche wie auch angebots- und nachfragebestimmte) Heterogenität des Rhein-Sieg-Kreises ein gutes Vermarktungspotenzial dar. Andererseits leidet der Kreis gerade aufgrund dieser Heterogenität unter einem Mangel an Zusammenhalt und ist nur bei touristischen Schwerpunktthemen als Einheit zu vermarkten. Bislang fehlt es demnach an der Entwicklung eines touristischen Profils sowie an der Entwicklung einer gemeinsamen **themen- und zielgruppenorientierten Strategie** zur langfristigen touristischen Positionierung. Das Bewusstsein dafür wächst jedoch ebenso wie die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Dies zeigt sich nicht zuletzt an der Arbeit, die im Rahmen der ILEK-Prozesse (Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte) im Siegtal, dem Bergischen Rhein-Sieg-Kreis und der Voreifel-Ville geleistet wurde.

Die touristische Zusammenarbeit im Rhein-Sieg-Kreis, in Teilräumen und auf bilateraler Ebene verstärkt und etabliert sich, was durch die Politik aktiv unterstützt werden sollte. Eine gemeinsame Dachmarke für den gesamten Kreis scheint dagegen nicht sinnvoll, zumal bereits eigene Vermarktungskonzepte für die Teilräume bestehen oder erarbeitet werden. Vielmehr sollte eine **gemeinsame Identitäts-, Vermarktungs- und Vertriebs-„Klammer“** umgesetzt werden, insbesondere zur Bewerbung von überregionalen, nationalen und internationalen touristischen Märkten.

Sowohl die Bevölkerung als auch die Politik schätzen die Perspektiven der touristischen Entwicklung des Rhein-Sieg-Kreises positiv ein. Dabei liegt der Fokus auf **aktiver und gesundheitsorientierter Erholung** in den vorhandenen attraktiven Naturräumen. Die verschiedenen Teilräume verfügen über beachtliche freizeitbezogene und touristische Qualitäten und Potenziale, die es zu nutzen gilt. Darüber hinaus sind nach Einschätzung verschiedener Akteure aber auch die sich durch die Nähe zu Bonn und Köln ergebenden Potenziale der Städte- wie auch Tagungs- und Kongresstouristen zu nutzen und diesen Gruppen die Attraktivität des Kreises zu vermitteln.

Die im Rahmen der Bestandsaufnahme betrachtete Ausgangssituation des Kreises wurde durch die Arbeitsgruppe „Tourismus“ im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse einer Bewertung unterzogen, welche nachfolgend in Abb. 12 (S. 23) dargestellt ist.

Abb. 12: Stärken-Schwächen-Profil im Strukturbereich „Tourismus“

Stärken	Schwächen
Räumliche Lage: hervorragende geografische und naturgegebene Lage im nationalen und europäischen Kontext	Heterogenität: räumliche Heterogenität erschwert gemeinsame Vermarktung und verursacht unterentwickelten Zusammenhalt (keine gewachsene Destination)
Nähe zu Ballungsräumen: räumliche Nähe zu den Agglomerationen im Raum Rhein/Main/Ruhr und guter Zugang zu ihren touristischen Qualitäten/Potenzialen	Profilmängel: bislang ungeklärte touristische Orientierung und Positionierung der Region aufgrund heterogener Strukturen, des Fehlens von Alleinstellungsmerkmalen und einer Dachmarke
Natur- und Landschaftspotenziale: reizvolle und heterogene Natur- und Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert und den vielfältigen (Teil-) Destinationen Siebengebirge, Siegtal, Bergisches Land und Rhein-Voreifel	Imagedefizite: geringer Bekanntheitsgrad der touristischen Stärken und fehlendes Image verursacht „Schattendasein“ gegenüber den Zentren Bonn und Köln
Gute Verkehrsinfrastruktur: gute Erreichbarkeit auf allen Verkehrswegen (Straße, Schiene, Luft)	Touristisches Bewusstsein: Mängel bzgl. des touristischen Bewusstseins in der Region und mangelnde Inwertsetzung vorhandener Potenziale der Natur- und Kulturlandschaft
Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele: vielfältige Angebote in den Bereichen Natur, Erlebnis, Kultur, Freizeit und Gastronomie (u. a. Kulturdenkmäler, historische Gebäude, Bergbaustätten)	Informationsdefizit: fehlender Informationspool im Sinne einer Gesamtübersicht der touristischen Angebote des Kreises (Attraktionen, Übernachtungsangebote)
Überregionale Vertriebsstrukturen: Arbeit existierender überregionaler Vertriebsorganisationen (Tourismus & Congress GmbH Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, Naturarena Bergisches Land)	Qualität des Beherbergungswesens: teilträumlich quantitative und qualitative Mängel der ansässigen Hotellerie (Kleinteiligkeit, mangelnde Modernisierung, Klassifizierung, Qualitätsprofilierung)
Initiativen zur Zusammenarbeit: Informationsaustausch auf bilateraler Ebene und Ebene der Teildestinationen im Rahmen der ILEK-Prozesse	Kommunikation und Werbung: Stärken des Angebots werden nur unzureichend kommuniziert und sind deshalb nach innen wie außen unbekannt
Aktive Landwirtschaft: Möglichkeiten und Initiativen der Direktvermarktung durch Landwirte	Vernetzung und Kooperation: fehlende Kooperationsbereitschaft und Vernetzung der touristischen Anbieter, v. a. in der Landwirtschaft
(G) Wander- und Radwegenetz: <i>gut ausgebautes Wegenetz, darüber hinaus Planungen für Qualitätswanderwege in der Region (z. B. Natursteig Sieg, Wege im Bergischen Land)</i>	
Entwicklungschancen	Entwicklungsrisiken
Vermarktungsinitiativen: Ansätze der Zusammenarbeit in teilträumlichen Tourismus- und Marketingkonzepten und Organisationen zeugen von wachsendem Bewusstsein für Fragestellungen der touristischen Vermarktung	Fehlendes Marketingkonzept: Fehlen einer übergreifenden konzeptionellen Grundlage zur Vermarktung des Tourismus in den verschiedenen Destinationen
„Regionale 2010“-Projekte: Projekte nutzen kulturlandschaftliche Potenziale für Tagestourismus und dienen einem einheitlichen regionalen Erscheinungsbild	Mangel vermarktungsfähiger Angebote: Mangel vermarktungsfähiger Angebote für Naherholung und Mehrtagestourismus (z. B. als vernetzte Pauschalangebote) und fehlender Vertrieb von Angeboten
EFRE-Projekte: Produktentwicklung durch Schaffung neuer, attraktiver Infrastruktur und Aufbau einer entsprechenden zielgruppenspezifischen Vermarktungsstrategie	Mangelnde Zielgruppenausrichtung: mangelnde Angebote für spezielle Zielgruppen (Übernachtung, Wandern, Radfahren, Erholung, Gesundheit, Wellness)
Breite Zielgruppeneignung: attraktiver Standort für Tagestourismus, Wochenend- und Kurzurlaub sowie Messe-, Tagungs-, Kongress- und Geschäftsreisende im Raum Köln/Bonn	
(G) Wachstum der Gästeankünfte <i>Zunahme der Gästeankünfte bietet weitere Wachstumspotenziale bei möglicher Erhöhung der derzeit rückläufigen Aufenthaltsdauer</i>	

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Ergänzungen durch die TU Kaiserslautern sind in der Tabelle mit (G) gekennzeichnet.

2. Leitbild, Ziele und Maßnahmen

Das **Leitbild** „Rheinische Sommerfrische“ ist der durch die Arbeitsgruppe gewählte Ansatz zur weiteren Kreisentwicklung im Bereich Tourismus. Grundgedanke ist die Etablierung des Rhein-Sieg-Kreises als Tourismus- und Erholungsdestination für die Metropolregionen Köln/Bonn, Rhein/Ruhr und Rhein/Main mit Hilfe einer gemeinsamen, langfristigen und themenorientierten Marketing- und Vertriebsstrategie.

Die heute schon am Markt agierenden teilräumlichen Destinationen Siebengebirge, Siegtal, Bergisches Land und Rhein-Voreifel sollen dabei in ihrer Eigenständigkeit erhalten bleiben, gleichermaßen muss zur optimalen touristischen Wahrnehmung des Rhein-Sieg-Kreises die gesamte touristische Destination zukünftig gestärkt und gefördert werden. Das Leitbild ist daher nicht im Sinne einer neuen Dachmarke zu verstehen, sondern vielmehr als Bindeglied einer besseren Innen- und Außenwahrnehmung im Sinne einer profilbildenden thematischen „Klammer“.

Abb. 13: Leitbild und Ziele im Strukturbereich „Tourismus“

Leitbild	<p>„Rheinische Sommerfrische“</p> <p>Der Rhein-Sieg-Kreis soll als attraktive Erholungsregion – sowohl für die Bewohner als auch für Gäste (insb. aus dem Rheinland, aus Köln–Bonn–Düsseldorf, aus den Metropolregionen Rhein-Ruhr und Rhein/Main sowie den Benelux-Staaten) – weiterentwickelt werden. Dabei sollen im Vordergrund der Ausbau einer zielgruppenorientierten Infrastruktur sowie die Entwicklung und der Vertrieb von vermarktungsfähigen themenspezifischen Produkten stehen. Die Forcierung der Kernthemen Kultur, Genuss, Natur und Nachhaltigkeit sowie der Ausbau der Qualität stehen im Mittelpunkt. Unter Beachtung der verschiedenen teilräumlichen Ausgangssituationen soll die Eigenständigkeit der vier Destinationen Siebengebirge, Siegtal, Bergisches Land und Rhein-Voreifel erhalten, gefördert und gestärkt werden.</p>
Ziele	<p>1. Ökonomie</p> <p>1.1 Erhöhung der Wertschöpfung (Verlängerung der Aufenthaltsdauer, Erweiterung des Angebotes für Tagesbesucher/Kurzurlauber, Steigerung der Übernachtungszahlen)</p> <p>1.2 Steigerung des touristischen Bekanntheitsgrades</p> <p>1.3 Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Tourismuswirtschaft</p> <p>1.4 Stärkung der Service-Qualität (Dienstleistungen in Gastronomie, Hotellerie und allen Tourismusbereichen)</p> <p>1.5 Sicherung von Arbeitsplätzen im Tourismus</p> <p>2. Ökologie</p> <p>2.1 Sicherung der abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft</p> <p>2.2 Schaffung naturverträglicher Einkommensalternativen (regionale Produkte)</p> <p>2.3 Bewusstseinsbildung zu verantwortungsvollem ökologischem Handeln</p> <p>3. Innenmarketing</p> <p>3.1 Intensivierung der interkommunalen sowie der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit</p> <p>3.2 Stärkung der regionalen Identität der Einwohner</p> <p>3.3 Schaffung einer positiven Tourismusgesinnung bei allen Akteuren in der Region</p>

Darstellung: TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009

Zur Umsetzung des gewählten Leitbilds „Rheinische Sommerfrische“ als Vermarktungsklammer sowie des daran anknüpfenden Zielsystems wurden durch die Arbeitsgruppe „Tourismus“ **acht Maßnahmen- und Projektansätze** formuliert. Diese enthalten u. a. die Grundsäulen zur Umsetzung des Leitbildes, die thematische Profilierung und Positionierung des Rhein-Sieg-Kreises als Wanderregion, Radwanderregion und „Tagungsregion im Grünen“. Als Basis zukünftiger Aktivitäten und der Zusammenarbeit wurden damit zentrale Themen festgelegt und den Kernbegabungen des Kreises in seinen Teilräumen zugeordnet. Zudem werden auf diese Weise die für den Rhein-Sieg-Kreis bedeutsamsten touristischen Zielgruppen abgegrenzt, die im Fokus der zukünftigen Marketing- und Vertriebsstrategien stehen sollen.

Weitere Maßnahmenansätze enthalten eine regionale Qualitätsoffensive für touristische Anbieter sowie eine Strategie zur Stärkung der Vermarktung regionaler Produkte. Diese wiederum beinhalten Teilprojekte wie das Kombi-Zertifizierungspaket für touristische Betriebe, die Organisation von Informations- und Schulungsveranstaltungen für touristische Dienstleister oder die Schaffung einer Regionalmarke zur landwirtschaftlichen Direktvermarktung.

VII. Fazit und Ausblick

Im Mittelpunkt der Arbeit am Kreisentwicklungskonzept 2020 für den Rhein-Sieg-Kreis stand als Ziel die Aufstellung einer zukunftsgerichteten „Tagesordnung“ für die Kreisebene wie auch die kreisangehörigen Kommunen in den behandelten Strukturbereichen „Bevölkerung und Wohnen“, „Soziales und Integration“, „Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Wissenschaft“, „Bildung“ und „Tourismus“, in welcher die zentralen Handlungsleitlinien von überörtlicher Bedeutung festgelegt wurden. Dabei ist ein querschnittsorientierter Orientierungs- und Handlungsrahmen für die zukunftsfähige Kreisentwicklung entstanden.

Aufgrund der gewählten Vorgehensweise mit breiten Beteiligungsprozessen im Kreis in Form von Befragungen, Interviews und Arbeitsgruppen stellte sich neben diesem Kernaspekt der entstandene intensive regionale Dialog als ein wesentlicher Gewinn des Kreisentwicklungskonzepts 2020 heraus. Der Rhein-Sieg-Kreis als noch vergleichsweise junger Zusammenschluss von 19 Städten und Gemeinden ist durch jene Vielfalt geprägt, die auch die Inhalte des vorliegenden Konzepts immer wieder prägt und bestimmt. Aus diesem Grund sind das Klima der Zusammenarbeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl im Rhein-Sieg-Kreis stetig gewachsen. Schon das ist als ein Mehrwert zu betrachten.

Der Prozess endet jedoch nicht mit der Aufstellung des Kreisentwicklungskonzepts. Vielmehr geht es nun darum, vom Konzept zur Umsetzung zu gelangen. Die wesentliche Arbeit an einer zukunftsfähigen Kreisentwicklung steht damit noch bevor. Wie die gutachterliche Bewertung des Kreisentwicklungskonzepts 2020 verdeutlicht, bedarf es zur Umsetzung teilweise einer weiteren Konkretisierung der formulierten Entwicklungsstrategien. Darüber hinaus gilt es, zur Implementierung der formulierten Handlungsoptionen die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen, was bei manchen Projekten leichter, bei anderen schwieriger erscheint. Die Akteure im Rhein-Sieg-Kreis müssen daher zukünftig auch weiterhin die Potenziale zur Zusammenarbeit aktivieren und das Kreisentwicklungskonzept 2020 als konzeptionelle Plattform eines dauerhaften Kooperationsprozesses nutzen.

Bei den Herausforderungen an die Kreisentwicklung, die weit über den Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels hinausgehen, wächst die Bedeutung regionaler und interkommunaler Kooperation. Dies gilt es weiterzuentwickeln, weshalb die Arbeit an der Kreisentwicklung fortgeführt werden muss. Im Wesentlichen betrifft das drei Aspekte:

- Zum Ersten bedarf es eines Monitorings zur Überwachung der Umsetzung der Ziele, der Strategien und Maßnahmen des Kreisentwicklungskonzepts 2020.
- Zum Zweiten ist eine kontinuierlichen Fortschreibung des Kreisentwicklungskonzepts 2020 zur Aktualisierung seiner Inhalte nötig, vor dem Hintergrund der sich immer schneller verändernden Rahmenbedingungen.
- Zum Dritten muss das Kreisentwicklungskonzept 2020 aber auch ausgeweitet werden auf jene Strukturbereiche, die in diesem Konzept nur am Rande zum Tragen kamen, wie z. B. Freiraum, Umwelt, Verkehr und Naherholung.

Einige Strukturbereiche wie z. B. Kultur und Sport konnten nicht thematisiert werden. Das Konzept ist als offener Prozess zu interpretieren. Seine Fortführung sollte daher als bedeutsame Zukunftsaufgabe verstanden werden.

